

RAN

AN

DIE

DIY-Kreativ-Wochenende im Füllmenbacher Hof

War der „Füllmenbacher Hof“ vielleicht indirekt schon in der Bibel erwähnt? Als Jesus versprach, „bis ans Ende der Welt“ bei seinen Nachfolgern zu sein? Das Freizeitheim liegt so abgelegen im Wald, dass die vielen hölzernen Wegweiser dringend notwendig sind. Und, was in diesem Fall noch wichtiger ist: Es liegt so abgelegen, dass alles Sägen, Hämmern und Schrauben höchstens ein fernes Reh aufschrecken könnte. Völlig ungestört konnten dort 24 junge Leute ein ganzes Wochenende lang kreativ sein.



Ich finde es cool, wenn alles schon da ist“, sagt Victoria. Wenn man also vor dem Basteln und Werkeln nicht erst das ganze Material heranschaffen muss. Maren fühlt sich an die Schule erinnert, und das im rundum positiven Sinn: „Endlich mal wieder wie im Unterricht in Bildender Kunst. Man muss nicht wie daheim alles beschaffen und es sind noch andere da, da kommen die Ideen schneller.“ Sophia hat beim Do-it-yourself-Kreativwochenende, kurz DIY, noch einen anderen Vorteil entdeckt:

„Da habe ich keine Ablenkung, sondern kann mich voll drauf konzentrieren.“

„Ich wurde da mit reingezogen“, sagt Ella. Hannah freut sich, dass sie auch Sachen ausprobieren kann, die sie zuhause nicht machen kann. Bei manchen hat es noch ganz knapp vor dem Anmeldeschluss gereicht. Allzu Spontane landeten aber nur noch auf der Warteliste, das überschaubare und gemütliche, schön renovierte Haus war schon voll. Die DIY-Altersspanne reicht von 14 bis 27 Jahren. Die Atmosphäre ist locker, alle sind per Du.

Etwas machen, was zuhause nicht möglich ist? Darüber freut sich auch Justin, der sich als großes Projekt an ein Schuhregal aus Holzpaletten gemacht hat. Wo er das Regal zuhause hinstellt, weiß er noch nicht, aber das macht nichts. Justin ist der einzige männliche Teilnehmer, alle anderen sind weiblich – die beiden männlichen FSJler nicht mitgerechnet, die soeben beim Waffelteig den Zucker vergessen haben. Macht nichts, das Süße kommt hinterher oben drauf,

mit Puderzucker, Sahne und Bananen. Auch das Leiterinnenteam ist rein weiblich: Jasmin Piontek vom Jugendreferat Heilbronn-Neckarsulm, Agnes Ferlein vom Jugendreferat Ludwigsburg-Mühlacker und Anna Jehle von der Jugendkirche Ludwigsburg. Die drei haben auch männliche Kollegen, sind sich aber völlig einig: Das hier ist ihr Ding. „Wir machen, was uns selbst Spaß macht“, sagt Agnes Ferlein. Das Werkzeug ist teils privat, teils vom Jugendreferat, alles zusammengesucht. Sie ahnt deshalb schon die größte Herausforderung: „Das wird der Wahnsinn, bis alles zurückkommt, bis jeder wieder seine Sachen kriegt.“ Die Idee zu diesem Wochenende kam bei einem Kooperationstreffen vor ein- einhalb Jahren. Nun ist aus dieser Idee ein Wochenende geworden, bei dem konfessionelle Grenzen keine Rollen spielen: Katholiken, Evangelische und Nichtgläubige sind dabei.

Die Paletten waren ein Geschenk, in den Kleinbus passten rund 25 Stück hinein. Bei den teils ambitionierten Ideen, was man mit solchen Paletten alles bauen kann, half ein Baumarkt. Die Zeitangaben dieses Baumarktes sind teils etwas optimistisch, wenn das Werkzeug erst getestet werden muss.

„Ich habe noch nie mit einem Schleifer gearbeitet, aber ich denke, das geht so“,

sagt eine Teilnehmerin. Da hatte jemand noch nie eine Stichsäge in der Hand? Macht nichts, zuerst die Sicherheitseinweisung und dann geht es los. So entstehen neben Justins Schuhregal noch einige weitere Regale.

PA

LET

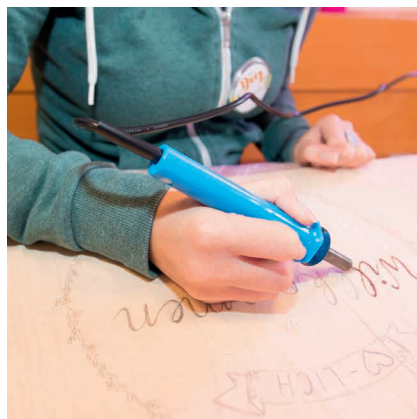
TEN



Die Mädchen beim Estrichzement entscheiden sich mal für Schmückendes, mal für Praktisches. Das Spektrum geht vom Weihnachtsschmuck bis zum Türstopper mit eingegossener Schnur zum Anfassen. Oder wie wäre es mit einer Badeente aus Beton? Sie muss ja nicht zwingend schwimmfähig sein.

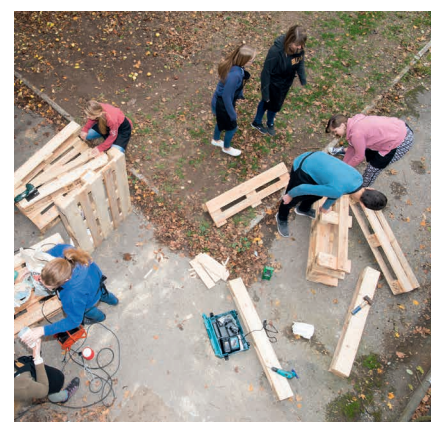
Beim Lettering wird, voll im Trend, das schöne Schreiben geübt. Wer sagt denn, dass es für die Geburtstags-einladung immer ein PC-Programm braucht, das geht auch von Hand. Auf großen Holzwänden wird Graffiti ausprobiert, danach geht es an die Leinwand. Beim Potchen, dem Übertragen von Fotos auf Holz, kommt es auf das wohlproportionierte Rubbeln an: Weder zu wenig noch zu viel, sonst ist das Bild komplett weg. Ein weiteres großes Bild steht für den Abend an: Alle malen gleichzeitig auf der großen Leinwand und beginnen an den Rändern. Am Ende sollen sie sich bei diesem „social painting“ in der Mitte treffen.

Zu Beginn am Freitagabend hatte Sebastian Schmid von der atelier:kirche in Wernau Mut zum Loslassen und Ausprobieren gemacht:



„Ich muss nicht alles perfekt machen.“ Jeder formte aus Knet etwas, was ihn selbst widerspiegelt. Außerdem gab es eine Einführung ins Vergolden. Beim ganzen Wochenende war dann „switchen“ zwischen den Angeboten kein Problem, vom Upcycling alter Milchtüten zu Gefäßen bis hin zu den geometrischen „Low Poly Masks“ fürs Gesicht.

Das DIY-Kreativwochenende war eine Premiere, doch eine Fortsetzung ist schon geplant: Die schicken schwarzen DIY-Schürzen und Buttons werden wohl noch öfters gebraucht. Für 2019 ist bereits ein Handwerkerhof gebucht, mit noch mehr kreativen Möglichkeiten.



PETER DIETRICH,
QUERSCHNITT-REDAKTEUR